

Europa – Universität Viadrina
SS2004
Virtuelle Gemeinschaften
Dr. Urmila Goel

**Die Bedeutung des Internetnets für die Kommunikation
und die Entwicklung persönlichen Beziehungen zwischen
Migranten.**

Urszula Ewa Bartczak
Mtrn. 7729
Kulturwissenschaften
2. Semester

c/o Müller
Große Oderstr. 25
15230 Frankfurt (Oder)

Gliederung

1. Einführung

1.1. Persönliche Motivation des Themas

1.2. Inder in Irland

1.3. Soziale Beziehungen

2. Die Pflege persönlicher Beziehungen

2.1. Sonu Singh: Biographische Notizen

2.2. Sonus Kontakte zu Freunden und Verwandten

2.2.1. Sonus Kontakte zu seiner Frau

2.2.2. Sonus Kontakte zu seinen Eltern und Großeltern

2.2.3. Sonus Kontakte zu gleichaltrigen verwandten und seinen Freunden

2.2.4. Sonus Kontakte bei formellen Anlässen

2.2.5. Sonus Kontakte zu Indien

3. Die Bedeutung des Internets für einen Migranten

4. Abstract

Literaturverzeichnis

1. Einführung

1.1. Persönliche Motivation des Themas

Heutzutage leben wir in der Epoche der Globalisierung. Es ist schon gewöhnlich, dass man verschiedene Kommunikationsmittel verwendet, um die persönliche Kontakte zu pflegen, wenn es keine Möglichkeit gibt, die als face – to – face zu pflegen.

Sonu Singh kenne ich persönlich, weil er meine beste Freundin geheiratet hat. Er erzählt viel über seine Person und wie er nach Europa gekommen ist. Er spricht viel über Indien, die indischen Traditionen, seine Familie und viel mehr. Ich finde, er ist ein gutes Beispiel, wenn man über Migranten und ihre Kommunikationsprobleme spricht, deswegen habe ich ihn zu meinen empirischen Forschungen gewählt. Die folgende empirische Forschung basiert auf Theorie (hauptsächlich Döring, Nicola (1999), „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“, Göttingen und Miller, Dan und Slater, Don (2000) “The internet. An Ethnographic Approach”, Oxford and New York) und bestätigt diese.

Als Befragungsmethode habe ich das Interview genommen. Ich habe mit einem Emailinterview angefangen, danach hatte ich die Möglichkeit, mit Sonu persönlich reden zu können, also habe ich ein face – to – face Interview geführt. Die erhobene Daten haben sich langsam entwickelt, bis ich alle nötige Informationen bekommen habe. Das Interview habe ich in meiner Transkription chronologisch in der Reihenfolge der gestellten Fragen geschrieben.

1.2. Inder in Irland

Irland und Großbritannien sind zwei Länder, in denen es indischer Minderheit gibt. Trotz vielen Ähnlichkeiten unterscheiden sich diese Gruppen voneinander. Großbritannien ist als Staat viel größer als Irland. Es gibt dort viele verschiedene Minderheiten. Der Grund dafür findet man in den großen Einwanderungswellen in den 50er und 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Einwanderer stammen ursprünglich aus ehemaligen britischen Kolonien (hauptsächlich der Karaibik und Südasien).¹ Da sie früher als „Bürger“ des Vereinigten

¹ **Die Deutsche Bibliothek** (1996) “Die multikulturelle Herausforderung: Menschen über Grenzen – Grenzen über Menschen“, München, S. 110

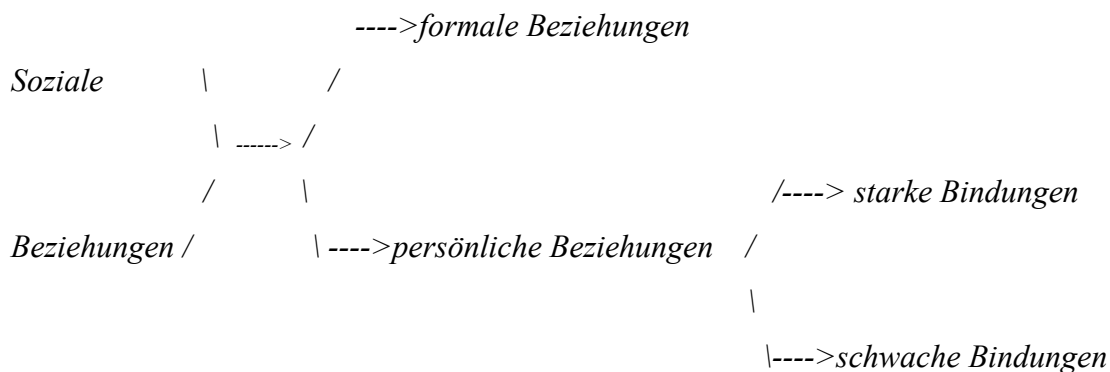
Königsreiches galten, konnten sie die Insel übersiedeln. Irland hatte dagegen keine Kolonien. Die Immigranten, die dort leben, kamen in den letzten Jahrzehnten. Die Gruppe von Indern, die auf der größten Insel Europas wohnt, ist deswegen deutlich größer als die gleiche Gruppe in Irland. Die meisten Inder wohnen in Dublin.

1.3. Soziale Beziehungen²

Soziale Beziehungen kann man allgemein in formale und persönliche (informale) Beziehungen einteilen. Informale Beziehungen kann man noch weiter in starke und schwache Bindungen einteilen.

Bei formalen Beziehungen handelt es sich um Kontakte, die wenig mit Gefühlen zu tun haben. Das können Dienstleistungen sein, Arbeitsbeziehungen, die nicht weiter als Freundschaften entwickelt werden, usw. Es sind Beziehungen, die man als „Leistung gegen Leistung (oder Geld)“ nennen kann. Sie werden nicht weiter entwickelt und sind rein dienstlich.

Abb. 1: Aufteilung möglicher Beziehungen in Döring, Nicola (1999), „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“, Göttingen



Bei persönlichen Kontakten dagegen rechnet man nicht mit Vorteilen. Sie sind durch größere Lockerheit gekennzeichnet. Hier geht es eher darum, Nähe und Verbundenheit zu einer

² Döring, Nicola (1999), „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“, Göttingen, S. 316 – 318

anderen Person zu fühlen. Starke Bindungen werden durch hohen Emotionalitätsgrad und hohen Zeitaufwand charakterisiert. Personen, die in einer solchen Beziehung stehen, haben gemeinsame Interessen und sind dauerhaft engagiert. Schwache Bindungen basieren zwar auch auf gemeinsamen Interessen wie Hobby oder Beruf, aber sie haben nichts mit Intimität zu tun und sind eher temporär.

Wenn es sich um Kommunikationsmittel handelt, kann man als Medium

- das Telefon
- der Brief
- die SMS
- das Internet

benutzen. Jedes dieser Medien hat Vor- sowie Nachteile.

Das Telefon ist seit Jahrzehnten auf der ganzen Welt verbreitet. Es ist einfach in der Bedienung, man kann praktisch in jedes Land anrufen. Es hat eine Bedeutung nicht nur in persönlichen Beziehungen, sondern auch in formalen. Mit dem Telefon kann man heutzutage viel erledigen, z.B. man kann dank Telefonbanking Geld überweisen, ohne zur Bank zu gehen. Es gibt auch Teleshopping, das heißt, man sieht im Fernsehen ein Kaufangebot und ruft an, um Produkte zu bestellen.

“... while the phone has dominated contact amongst family members it was viewed as inordinately expensive. It tended to be associated with less frequent use and therefore with a very different temporality, appropriate for the exchange of news rather than casual communication.”³

Das Telefon wird eher angewendet, wenn es um Schnelligkeit und Einfachheit geht, weil das Telefonieren mit zusätzlichen Kosten verbunden ist. Besonders teuer ist es, ins Ausland anzurufen.

Der Brief ist die älteste bekannte Kommunikationsform. Er ist jedem zugänglich, der schreiben und lesen kann. Der Brief ist (auch wie das Telefon) universal, das heißt, er findet Anwendung in persönlichen sowie nicht persönlichen Beziehungen. Auf offizielle Briefe sollte man auch mit einem Brief beantworten. Mit Hilfe des Briefes kann man verschiedene Dokumente und Papiere verschicken, Einladungen und Grüße zu bestimmten Anlässen. Persönliche Briefe sind locker, es handelt sich eher um eine Brieffreundschaft oder um kleine

³ Miller, Dan und Slater, Don (2000) “The internet. An Ethnographic Approach”, Oxford and New York, S. 57

schriftliche Nachrichten. Sein Nachteil ist aber, dass er länger als andere Medien braucht, um die gewünschte Person zu erreichen. Er ist auch zeitaufwändiger als z.B. das Telefon.

SMS (engl. short message service) hat in letzter Zeit sehr an seiner Bedeutung gewonnen. Für alle, die ein Mobiltelefon haben, ist eine SMS eine schnelle, relativ günstige Möglichkeit, jemanden zu benachrichtigen. Sie wird aber eher von jungen Leuten genutzt, ältere Personen haben einen minderen Wissenstand und brauchen mehr Zeit, um sich an die neuesten Technologien zu gewöhnen. Die SMS hat meistens informalen Charakter und dient als Kommunikationsmittel Freunden oder nahen Bekannten.

Die drei genannten Mittel sind entweder zeit – oder geldaufwändig. Das Internet sollte diese Nachteile eliminieren, damit die Kontakte nicht einmal im Monat, sondern dreimal in der Woche stattfinden könnten.⁴ Das Internet hilft nicht nur, bestehende Kontakte zu pflegen, sondern auch neue Kontakte herzustellen. Die virtuellen Freundschaften können sogar stark weiter entwickelt werden. Ab und zu kommt es dazu, dass sich die virtuellen Freunde persönlich treffen und ihre Bekanntschaft als face-to-face weiter haben möchten. Das Internet wird dann als eine Kommunikationsquelle verwendet, das persönliche einander Sehen ist aber wichtiger. Manchmal passiert es aber, dass die virtuellen Kontakte die einzigen bleiben, die man hat (oder haben will). Man kümmert sich dann nicht mehr darum, die Freunde zu treffen, die anderen Menschen zu sehen. Das führt zu Vereinsamung und verschlechtert zwischenmenschliche Beziehungen.

Am meisten verwendet wird die Email (engl. electronic mail). Elektronische Briefe sind schnell und von jedem Ort auf dieser Welt lesbar. Heutzutage ist diese Art der Benachrichtigung sehr entwickelt. Man kann z.B. Grußkarten zu verschiedenen Anlässen schicken, SMS schicken, Bilder schicken. Es gibt ein kleines Risiko, dass mit einer Email ein Virenprogramm verschickt werden, aber moderne Internetbriefkästen können das erkennen und solche Briefe sofort löschen. Freunde nutzen diesen Kommunikationsweg gern, weil er schnell und zuverlässig ist. Familienmitglieder, die in der Welt zerstreut sind, haben damit die Möglichkeit, regelmäßig einander zu schreiben. Eine besondere Eigenschaft, die eine Email hat ist, dass man nach dem Abschicken auf die Antwort warten muss. Dies hängt davon ab, wann die andere Person ihre Briefe liest. Dies bedeutet, dass nicht beide gleichzeitig im Internet sein müssen.

Es wurde auch gezeigt, dass

⁴ Miller, Dan und Slater, Don (2000) "The internet. An Ethnographic Approach", Oxford and New York, S. 57

„...Personen mit mehr Medienerfahrung (Email – Erfahrung, Computer – Kenntnisse, Keyboard Skills) Email als reichhaltiger einstufen und auch in stärkerem Masse nutzen. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass der emialbezogene soziale Einfluss, dem eine Person ausgesetzt war (Nützlichkeitsbewertung von Email durch Kollegen und Vorgesetzte sowie Emailnutzung durch Kollegen und Vorgesetzte) mit der eigenen Nützlichkeitsbewertung und Nutzung von Email positiv zusammenhing.“⁵

Das zeigt wieder den Einfluss der Umgebung auf das Nutzen von Email und den Einfluss der eigenen Fähigkeiten auf die Medienwahl.

Um das Internet nutzen zu können, müssen natürlich beide Seiten einen Zugang zum Netz haben. Ein Computer zu Hause ist nicht obligatorisch. Es gibt Leute, die das Internet nicht so häufig nutzen. Es kann dazu kommen, dass die Seite, die das Internet sehr oft nutzt die andere Seite motiviert, häufiger ins Netz zu gehen.⁶

Was aber gleichzeitige Anwesenheit verlangt, ist das Chat (eng. chat = reden, quatschen). Man kann es mit einer Email vergleichen, das Chat hat aber kürzere Aussagen, die sofort geschickt sowie empfangen werden. Das sieht wie ein Gespräch aus, das man führt, ohne sich gegenseitig zu sehen. Chat und E-Mail sind sehr beliebt. Schnell, einfach, gut zugänglich. Charakteristisch ist hier ein informaler Stil, auch Abkürzungen sind zugelassen.

2. Die Pflege persönlicher Beziehungen

2.1. Sonu Singh: Biographische Notizen

Sonu wurde in Punjab, einer Provinz in Indien, am 13.06.1977 geboren. Er ist dort aufgewachsen, er hat dort Informatik studiert, seine Eltern und andere Familienmitglieder leben in Punjab. Diese Provinz ist überbevölkert⁷ und von Landwirtschaft geprägt. Sonu meinte, man hat keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, sodass man entweder akzeptiert, als

⁵ **Döring, Nicola** (1999), „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“, Göttingen, S. 223

⁶ **Miller, Dan und Slater, Don** (2000) “The internet. An Ethnographic Approach”, Oxford and New York, S. 58

⁷ Sonu Singh

Bauer zu arbeiten oder man verlässt seine Heimat, was auch Sonus Motivation war. Sonu wollte am Anfang in die USA fliegen, weil er dachte, USA böten grössere Chancen für ihn. Er hat aber kein Visum bekommen und musste sich für etwas anderes entscheiden. In Dublin wohnten schon ein paar Freunde von ihm. Deswegen hat er angefangen, sich bei der irischen Botschaft um ein Visum zu bemühen. Das ist ihm endlich gelungen und im November 2001 ist er in Dublin gelandet. Am Anfang war es schwer für ihn, aber jetzt fühlt er sich hier wie Zuhause. In Dublin fand er einige Geschäfte mit indischem Essen, indischen Getränken, Bücher, Filmen (DVD sowie VCR), Musik, Kleidung usw. Für ihn ist es sehr wichtig, die eigene Kultur, Religion und Tradition zu pflegen. Deswegen nimmt er an indischen Festen teil, er besucht regelmäßig indische Tempel, er versucht, von der fremden Kultur nicht beeinflusst zu werden. Hier hat er weiter studiert, hier er hat eine sehr gute Arbeit als Computerassistent gefunden und im März 2003 seine Frau kennengelernt.

“My family was always the most important thing in the world. And it will always be so. You know, in India it is still common that parents are those who choose you a wife or a husband. The age is also very important. The older are wiser so you have to listen to them. In Dublin I do miss my family. I do think a lot of them.”⁸

Diese Aussage zeigt, wie wichtig die Familie für einen Inder ist. Es ist gewöhnlich, dass die Eltern über die Ehe entscheiden und nicht jene, die heiraten sollen. Das Alter spielt auch eine große Rolle. Je älter man ist, desto mehr soll er geehrt werden.

Wenn man als Migrant im Ausland lebt, sucht man sich eine Art „Ersatzfamilie“. Es geht hier um Leute, mit denen man soziale Kontakte hat, also um Freunde. In Dublin hat Sonu einen Freundeskreis von ungefähr 20 Personen. Diejenige, die in Indien geblieben sind, sind auch wichtig. Ihm liegt sehr viel daran, Kontakte mit allen Freunden zu pflegen.

Sonu entwickelt vor allem persönliche Beziehungen mit starken Bindungen. Gefühle spielen für ihn eine wesentliche Rolle. Er entwickelt keine neue Beziehungen, sucht keine Personen mit ähnlicher Liebhaberei, er pflegt nur jene Beziehungen, die er früher als „face-to-face“ Kontakte entwickelt hat, also zu jenen, die er irgendwann persönlich getroffen hat. Das Internet dient also nur als vorläufige Kommunikationsmittel mit Verwandten.

⁸Transkription des Interviews mit Sonu Singh

Wie Sonu selbst zugegeben hat, sind für ihn neue Kontakte kein Thema. Für solche Sachen interessiert er sich überhaupt nicht, er mag virtuelle Freundschaften nicht. Wichtig ist nur die Pflege bestehender Beziehungen, er legt keine Wert auf neue „Internet – Freunde“.

Wenn es um die Wahl geht, welches Kommunikationsmittel Sonu bevorzugt, ist das Internet konkurrenzlos. Sonu selbst hat keinen Computer zu Hause, aber er hat einen am Arbeitsplatz. Ohne zusätzliche Kosten zu tragen, kann er das Netz unbeschränkt nutzen.

‘I do have internet at work, so I can use it as long as I want to without any costs. Communication with my wife is the most important thing now. I miss her very much and I wait impatient for this wonderful moment when she is ready with her studies, so we can live together in Ireland. I do also communicate with my cousins and friends in India. A big problem is that there are not many that have internet in India. Many of my friends use the same PC, only in different parts of the day (for example with my cousin Ranjit I chat in the afternoon, with my friend Mandip in early morning). It depends when I work and when they work.’⁹

Beiderseits ist der Zugang zum Internet beschränkt, aber man versucht alles zu machen, um die Kommunikationshindernisse zu überwinden.

Sonu findet die elektronische Post als schnelle Kommunikationsquelle hervorragend. Er liest und schreibt Mails täglich, manchmal sogar mehrmals an einem Tag. Er findet sie besonders nützlich, wenn es sich um Menschen in seinem Alter handelt. Für ihn ist die Email die wichtigste Sache im Nutzen des Netzs. In Indien gibt es nicht viele, die einen Zugang zum Internet haben, auch in Sonus Familie. Der Punkt, dass Sonu das Internet regelmäßig nutzt, motiviert seine Familie, es mehr als nur ab und zu nutzen. Dies bedeutet, dass eine Person einen indirekten Einfluss auf das Benutzen des Internets von anderen Personen hat.¹⁰

I communicate with my family with different mass media.¹¹

Die Medien, die zur Verfügung stehen, sind weit verbreitet und jedem zugänglich. Um die Entscheidung zu treffen, welche gewählt wird, muss Sonu verschiedene Faktoren in Betracht

⁹ Transkription des Interviews mit Sonu Singh

¹⁰ theoretisches dazu im Kapitel 1.3. auf Basis von **Miller, Dan und Slater, Don** (2000) “The internet. An Ethnographic Approach”, Oxford and New York

¹¹ Transkription des Interviews mit Sonu Singh

nehmen, z.B. das Alter oder die Fähigkeiten der Person, mit der er den Kontakt aufnehmen soll.

2.2. Sonus Kontakte zu Freunden und Verwandten

2.2.1. Sonus Kontakte zu seiner Frau

„With my wife that is now living in Germany finishing her studies
I mail a lot or we just write smses.“¹²

Kati, Sonus Frau, kommt aus Polen. Seit Oktober 1999 studiert sie an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Im März 2003 kam sie als Sokrates –Austauschstudentin aus Deutschland nach Dublin. Da sie sich in Computern gut auskennt, wurde sie aus Aushilfe in einer Firma angenommen, die verschiedene Computerteile überprüft. Dort hat Kati Sonu kennengelernt und beide haben sich ineinander verliebt. Sie haben sich entschlossen, eine feste Beziehung einzugehen. Das war nicht einfach, schliesslich musste Kati Ende Juni 2003 zurück nach Deutschland. Das Internet und die schnelle Kontaktmöglichkeit, die es bietet, war sehr behilflich für Kati und Sonu. Sie haben sich zwar einige Wochen nicht gesehen (der Besuch ist nur dann möglich, wenn einer von den beiden Urlaub hat), blieben aber die ganze Zeit über Kontakt. Dank des Internets hatten sie nie das Gefühl, dass sie so weit voneinander sind.

Kati und Sonu stehen gewöhnlich durch Email miteinander in Verbindung. Sie ist schnell und einfach. Sonu bevorzugt E – Mail, weil er den Standardbrief nicht besonders mag. Kati hat auch einen ziemlich guten Zugang zum Internet, sodass sie mit Sonu mehrere Emails täglich austauscht.

SMS ist ebenfalls eine Möglichkeit, um mit Verwandten Kontakte zu halten. Sonu meinte zwar, Email wäre schneller, aber er hat einen Zugang zum Internet nur bei der Arbeit (wo er die meiste Zeit verbringt). Am späten Abend, wenn er schon zu Hause ist, findet er ein SMS wirklich gut. Seiner Frau schickt er viele SMS, manchmal nur um „Hallo“ zu sagen. Er meinte, das wäre ein Weg, seine Gefühle auszudrücken und zu zeigen, daß man an diese Person denkt..

¹² Transkription des Interviews mit Sonu Singh

“I write many e-mails, especially with those who are in my age. I use voice messages. It is like telephone, but through the internet. My wife and I use sometimes this kind of communication, so we could talk and see each other at the time.”¹³

Sonu findet die Voice Message sehr nützlich. Er und seine Frau haben sich die Kameras besorgt und reden ab und zu auf diese Art und Weise. Sonu weiß Voice Message zu schätzen. Sie ermöglicht ihm, die Person, die er liebt und normal nicht sehen kann, zu sehen und zu hören, also es hilft ihm, sich vorzustellen, dass die andere Person nicht sehr weit von ihm ist.

2.2.2. Sonus Kontakte zu seinen Eltern und Großeltern

“With my parents and grandparents I usually speak per phone, but it is quite expensive, so it isn't that often I'd like it to be.”¹⁴

Das Internet dient als Kommunikationsquelle hauptsächlich jüngeren Leuten. Die Gründe dafür sind verschieden, meistens handelt es sich um mangelndes Wissen im Computerbereich bei älteren Familienmitgliedern. Das zweite Hindernis ist, dass Sonus Eltern keinen Computer zu Hause haben. Er wäre für sie zu aufwändig, jedesmal bei Bekannten den Computer zu verwenden. Bei den Großeltern ist es ähnlich. Deswegen wählt er hier das Telefon. Wenn es um Kommunikation mit älteren Familienangehörigen geht, ist das die beste Lösung. Sonu ruft die Eltern und Großeltern an, weil es billiger ist, als wenn sie ihn anrufen würden. Er macht es aber nicht so oft, wie er sich das wünschen würde. Telefonieren ist mit hohem Kosten verbunden, sodass einmal in der Woche ausreichen muss. Bei einer großen Familie ist es praktisch unmöglich, alle häufig Familienmitglieder anzurufen.

2.2.3. Sonus Kontakte zu gleichaltrigen Verwandten und seinen Freunden

“I write many e-mails, especially with those who are in my age.”¹⁵

¹³ Transkription des Interviews mit Sonu Singh

¹⁴ Transkription des Interviews mit Sonu Singh

Wie schon erwähnt, dient das Internet eher jüngeren Leuten. Sonu hält Kontakte mit seinen in Indien gebliebenen Freunden oft per Email. Natürlich hat nicht jeder von seinen Bekannten einen Computer. Es ist aber nicht ungewöhnlich, dass sie ein und das gleiche Gerät benutzen, nur zu anderen Tageszeiten. Er chatet mit seinem Cousin Ranjit am Abend, mit seinem Freund Mandip morgens früh. Das ist auch ein Versuch, um Kommunikationsprobleme zu bekämpfen. Mehrere Personen nutzen einen Computer, weil sie aus unterschiedlichen Gründen nicht mehrere haben können.

2.2.4. Sonus Kontakte bei formellen Anlässen

Sonu schreibt wenige Briefe. Er meint, dass es zu lange dauert, bis der Brief ankommt und er muss sich auch sehr bemühen, um einen Brief zu schreiben. Diese Kommunikationsmöglichkeit nutzt er nur dann, wenn er Geburtstagsgrüße oder Einladungen verschicken will. Er spart auch Porto, denn wenn er regelmäßig an jeden etwas schicken möchte, könnte er es sich nicht mehr leisten.

Die Briefe werden der Email bevorzugt, wenn es um formelle Anlässe geht. Es kann sich um eine Einladung, eine offizielle Benachrichtigung oder Ähnliches handeln. Die formale Briefe sollen auch mit einem Brief beantwortet werden, der in einem formalen Stil geschrieben ist.

2.2.5. Sonus Kontakte zu Indien

Um informative Nachrichten zu lesen, geht Sonu zur Seite von Yahoo India. Hier hat er die Möglichkeit, Nachrichten in seiner Sprache sowie auf Englisch zu lesen. Manchmal besucht er Portale, die Nachrichten auch in visueller Form zeigen, genau wie im Fernsehen.

Sonu gehört zu der Volksgruppe der Sikhs. Deswegen besucht er die Seite www.sikh.net. Das ist eine Seite, die für und von Sikhs erstellt wurde. Sikh ist eine radikale Religion, die in Indien sehr verbreitet ist. Es ist z.B. verboten, ohne Turban zu gehen, oder das Haar zu schneiden. Auch die Kleidung, die getragen wird, ist spezifisch. Sonu aber trägt keinen Turban, sein Haar ist kurz, er hat kein Schnurrbart, er trägt Kleidung wie die meisten Europäer tragen. Für Politik interessiert er sich kaum, er will nur wissen, was aktuell in der Welt geschieht. Die Politik hat für ihn keine größere Bedeutung.

¹⁵ Transkription des Interviews mit Sonu Singh

Wenn Sonus Sehnsucht groß ist, schaut er sich im Internet Bilder seiner Heimatstadt an. Er erkennt die Gebäude, die renoviert wurden, er sieht, wie sich sein Geburtsort verändert. Er findet manchmal auf diese Seiten einige Informationen, was dort aktuell passiert. Er will gern wissen, was z.B. seine Schulfreunde gerade machen.

„For instance, when one encounters a message that refers back to a college in India there is an effort to find, in the virtuale community familiar relationships that have been severed by a process of geographic movement but can now be reestablished in the virtual space of the Internet. This particular use of the network is a common practice across a large number of groups.”¹⁶

Das hilft ihm, die schwersten Momente zu bekämpfen. Er weiß, er kommt nur nach Indien, um seine Eltern zu besuchen, er weiß, er kann dort nicht bleiben, obwohl er es sehr wollte.

3. Die Bedeutung des Internets

Das Internet kann für im Ausland lebende Migranten sehr wichtig sein. Es ermöglicht ihnen, mit Verwandten in anderen Ländern sowie auf anderen Kontinenten zu kommunizieren. Es ist schnell, leicht zugänglich, es spart Kosten, die bei anderen Kommunikationswegen zu entrichten sind. Das Internet ermöglicht auch schnell im Anhang die digitalen Bilder und andere Dateien per Email zu verschicken.

Nehmen wir an, es gäbe kein Internet oder keinen Internetzugang. Wie würde dann Sonus Leben aussehen? Wenn es um soziale Kontakte geht, wäre es bestimmt deutlich schwerer, denn das Internet wird als Hauptquelle für Kommunikationszwecke genutzt. Die Kontakte wären nicht so oft, sodass es auch passieren könnte, dass einige Kontakte einfach nicht „überleben“ würden. Es ist so, dass je häufiger man miteinander spricht, desto bessere Chancen gibt es für eine Beziehung.

Sonu freut sich sehr, dass er das Internet nutzen kann. Er schreibt viele Emails, er lädt Musik und Filme runter, er sieht Nachrichten, er besucht die Homepage seiner Heimatstadt. Er hat ein großes Gemeinschaftsgefühl, deswegen braucht er die Menschen, die ihn verstehen, die auch wie er Inder sind. Sowohl seine Familie als auch seine Frau sind ihm sehr wichtig,

¹⁶ **Mitra, Ananda** (1997), „Virtual commonality: Looking for India on the internet“ in: **Jones, Steven** (1997) „Virtual Culture. Identity and communication in cybersociety“, London

Wenn wir über Kontaktaufrechterhaltung über Internet reden, taucht die Frage auf, ob diese Beziehungen auch einen realen oder nur einen virtuellen Charakter haben. Virtualität kann man als künstliche Realität beschreiben. Die Kontakte, die im Internet entstehen, werden entweder auch als face – to – face Kontakte gepflegt oder nur in der virtuellen Welt. Die Virtualität kann zu Vereinsamung führen, wenn man nur die Internetbeziehungen pflegt und keine (oder wenig) Wert auf die Entwicklung persönlicher Beziehungen legt.

Im Sonu Fall scheint das kein Problem zu sein. Für ihn nämlich sind Computerfreundschaften kein Thema, er distanziert sich von virtuellen Kontakten. Er nutzt das Internet, weil er keine (oder kaum) Möglichkeiten hat, persönlich mit seinen Verwandten zu sprechen.

4. Abstract

Sonu Singh, ein Inder, der in Dublin wohnt, will seine sozialen Beziehungen pflegen. Seine Lebenssituation hat ihn gezwungen, Indien zu verlassen und im Ausland eine bessere Chance zu suchen. Er wünschte, er könnte solche Arbeitsmöglichkeiten in Indien haben, die er in Dublin hat.¹⁷ Gemeinschaftsgefühle und das Bedürfnis, die Nähe der Familie zu spüren, sind im Ausland nie schwächer geworden. Es gibt viele verschiedene Massenmedien, die zur Auswahl stehen, aber Sonu musste auch andere Faktoren berücksichtigen, nicht nur gute Zugänglichkeit. Die Kosten, die er tragen muss, wenn er mit Indien telefoniert, sind ziemlich hoch. Deswegen suchte er andere, billigere Möglichkeiten, mit der Familie in Indien in Kontakt zu bleiben. Seine Ausbildung (Informatik) hat ihm ermöglicht, täglich mit Computern zu arbeiten. Hier gibt es natürlich einen Zugang zum Internet. Hier kann Sonu das Internet so oft benutzen, wie er will. Es gibt zwar einige Hindernisse, wie z.B. die Zeitunterschiede oder den beschränkten Zugang zum Internet in Indien, aber persönliche Kontakte sind die wichtigsten, also wird versucht, die Hindernisse zu überwinden. Das gelingt sogar gut, Sonu motiviert auch seine Familie, um das Netz zu benutzen, obwohl in Indien nicht jeder einen Computer hat. Das Internet hat für diese Inder sehr große Bedeutung, es löst das Kostenproblem bei Telefonaten, ist schneller als ein Brief, man kann es weltweit benutzen.

¹⁷ Sonu Singh

Literaturverzeichnis

Döring, Nicola (1999), „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“, Göttingen

Miller, Dan und Slater, Don (2000) “The internet. An Ethnografic Approach”, Oxford and New York

Jones, Steven (1997) “Virtual Culture. Identity and communication in cybersociety”, London

Mitra, Ananda (1997), „Virtual commonality: Looking for India on the internet“
in: Jones(1997)

Die Deutsche Bibliothek (1996) “Die multikulturelle Herausforderung: Menschen über Grenzen – Grenzen über Menschen“, München